

AUSBlick DURCHS KANONENROHR



QUERGEDACHT
DI DR. KLAUS WOLTRON

„Österreich muss kriegstauglich werden“, forderte Bundesheer-General Hofbauer Anfang der Woche. Ähnliches hört man auch aus Deutschland. Wohin soll das alles führen? Brauchen wir wirklich Aufrüsten in Worten & Taten oder nicht eher Gespräche & Frieden?

Die NATO-Staaten müssen auf einen großen Krieg gegen Russland vorbereitet sein!“, so Admiral Rob Bauer, Vorsitzender des NATO-Militärausschusses.

Im Februar beginnt das umfangreichste NATO-Manöver seit Jahrzehnten: 90.000 Soldaten werden an der Übung „Steadfast Defender“ teilnehmen. „Auch das Bundesheer muss jetzt die 180-Grad-Wende hinlegen“, sagte Generalmajor Bruno Hofbauer anlässlich der Präsentation des Risikobildes 2024: „Unser Heer muss kriegsfähig gemacht werden.“ Es rinnt einem kalt über den Rücken. Es ist noch nicht so lange her, da stand die Umrüstung unseres Heeres auf zivile Fähigkeiten und die Versorgung der Bevölkerung im Vordergrund.

SCHAURIG: DIE EU SOLL PLÖTZLICH GAR EIGENE ATOMWAFFEN BEKOMMEN

Generäle schauen stets über Kimme und Korn und durchs Kanonenrohr in die Welt: Das ist ihr Gewerbe. Aber auch hohe Politiker in Europa reden einer Umschichtung der Staatsbudgets in Richtung waffenstarren-

**ZELENSKIJ, DEN STATTHALTER DER USA
IN KIEW, SOLLTE MAN DEUTLICH DARAN
ERINNERN, NICHT STÄNDIG
VERANTWORTUNGSLOS AM DRITTEN
WELTKRIEG ZU ZÜNDELN.**

de Zukunft das Wort. Der Chef der Europäischen Volkspartei, Manfred Weber, forderte EU-Atomwaffen und gemeinsame EU-Truppen, Neos-EU-Kandidat Brandstätter schloss sich an. Verteidigungsminister Boris Pistorius drängte in Berlin, Deutschland müsse in „fünf bis acht Jahren“ kriegstüchtig sein. „Europa muss gemeinsam seine Verteidigungskapazitäten stärken!“, so Verteidigungsministerin Klaudia Tanner.

SINNVOLLES PRINZIP ODER GEFÄHRLICHE SPIRALE?

Das Prinzip „Willst du Frieden, sei vorbereitet für den Krieg!“ (*Sic vis pacem, para bellum*) ist begründet – aber ab welchem Grad führt es in eine Spirale steigenden Misstrauens und hemmungsloser Aufrüstung?

„Wann der Krieg beginnt, das kann man wissen, aber wann beginnt der Vorkrieg? Falls es da Regeln gäbe ... stünde da: ... Lasst euch nicht von den Eigenen täuschen.“ (Christa Wolf, „Kassandra“, 1983). Werden wir gerade getäuscht?

Kriege entstehen entweder aufgrund des Gelüsts eines Angreifers, ein Land zu überfallen, oder wegen der Paranoia eines Staates, angegriffen zu werden. In jedem Fall geht dem Ausbruch des Krieges eine längere Phase militärischer und propagandistischer Aufrüstung voraus. Es beginnt sich eine Spirale

der Aufrüstung zu drehen, welche die Kriegsängste der Menschen anstachelt. Ein Funke kann das prall gefüllte Pulverfass zur Explosion bringen. Unterbeschäftigte, ehrgeizige Militärs mit vollen Waffenarsenalen entwickeln eine unglückselige Neigung dazu, diese irgendwann auch einzusetzen. Dieser Drang wird nicht zuletzt durch das kommerzielle Interesse jener, die mit Waffenproduktion Milliarden verdienen, beflügelt: Der Anstieg der Börsenkurse von Rüstungsfirmen betrug im Dreijahreszeitraum satte 40%.

Die Kernfrage an die europäischen Politiker lautet: „Wie haltet ihr es mit Moskau?“ Russland findet sich sowohl in der Rolle des Opfers als auch des Aggressors wieder: Einerseits bleibend schockiert durch die Invasionen Napoleons und Hitlers (27,5 Mio. Tote), andererseits als einstiger Unterdrücker der Balten, Finnen und Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Der Ukrainekrieg kostet Russland viel Substanz. Ein Angriffskrieg gegen ein europäisches Land in absehbarer Zeit ist somit unwahrscheinlich. Wie sich aber die russische Position gegenüber Europa im nächsten Dezennium entwickeln wird, ist ungewiss: Russland wird aus dem Krieg nach ein bis zwei Jahrzehnten militärisch gestärkt hervorgehen. Er zeigt Moskau seine Schwächen auf und wird zu ener-



gischen Anstrengungen zu deren Überwindung führen. Diese wird man aufmerksam verfolgen müssen. Guter Rat ist daher gefragt, in Europa.

Das Unvermögen der EU zu einer eigenständigen Sicherheitspolitik führte dazu, dass die USA in Europa frei schalten und walten können. Die Provokationen des einstigen „Lieblingsfeinds“ Washingtons in Moskau wurden bis zum Kriegsausbruch übertrieben, die Zeche zahlt Europa. Es wäre höchste Zeit, die gesamteuropäische Friedenspolitik, wie sie in der OSZE versucht wurde, neu zu beleben und nicht weiter als Wurmfortsatz der USA zu agieren. Sanktionen gegen ein Land, das über alle lebensnotwendigen Ressourcen verfügt, werden nicht helfen: Setzt man die von den USA aufgezwungenen Maßnahmen fort, wird das nur zu weiterer Selbstbeschädigung führen. Die Mittel

Die grüne deutsche Außenministerin Baerbock ließ sich in den USA bestens gelaunt in die Kampfjetausbildung einweisen.

wirtschaftlicher und militärischer Selbstverteidigung müssen gestärkt werden.

Für die Streitkräfte in der EU bedeutet das eine deutliche Steigerung ihrer Anstrengungen. Den Politikern kommt dabei die schwierige Gratwanderung zu, zum großen Nachbarn Russland, das irgendwann nochmals auf böse Gedanken kommen könnte, ein selbstbewusstes Gleichgewicht herzustellen. „Wir betrachten euch nicht als unmittelbare Feinde, aber es ist unser ureigenstes Interesse, für alle Eventualitäten vorzusorgen.“

Dabei ist zu beachten, dass sich leistungsfähige Streitkräfte nicht durch eilig beschlossene Militärbudgets aus dem Boden stampfen lassen. Äußerst komplex und kostspielig sind Aufbau und der laufende Erhaltungs- und Erneuerungsprozess, jahrzehntelange Anstrengungen sind dazu nötig.

HÜHNERHOF IN BRÜSSEL ALS KOMMANDOZENTRALE?

Das Hauptproblem aber ist die Frage, wer dabei die Führung innehaben wird. Der Hühnerhof in Brüssel ist denkbar ungeeignet, eine Besserung der Selbstblockade der EU ist nicht in Sicht. Ob es in Europa eine Führungsmacht gibt, die diese gemeinsamen Anstrengungen zu steuern in der Lage ist? Deutschland, welches widerspruchslos hinnahm, dass sein Bundespräsident von Herrn Zelenskij eingeladen wurde und dann unterwürfig zu Kreuze kroch, ist jedenfalls dazu nicht qualifiziert.

Den Statthalter der USA in Kiew, Präsident Zelenskij, wiederum sollte man deutlich daran erinnern, nicht andauernd verantwortungslos und leichtfertig am dritten Weltkrieg herumzuzündeln: Das ist das Allerletzte, was man derzeit herbeireden sollte. ■